

Der kleine Kobold

Es war einmal ein kleiner Kobold, der führte ein sehr einsames Leben im großen Wald der Fabelwesen. In diesem Wald gab es Feen und Elfen, Meerjungfrauen, Faune, Zentauren, Waldgeister und vieles mehr. Doch Kobolde gab es nicht so viele, jedenfalls nicht dort, wo unser kleiner Kobold wohnte. Die anderen Fabelwesen bewunderten sich gegenseitig für ihre Schönheit und Anmut oder hielten sich für besonders weise. Einige glaubten, sie seien aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten unentbehrlich. Der kleine Kobold aber war weniger schön anzusehen, war auch nicht übermäßig weise oder hatte außergewöhnliche Kräfte. Doch er hatte ein gutes Herz. Das sah nur niemand von den anderen. Sie sahen eher seine kleine krumme Gestalt, die viel zu große Nase, das wirre Haar oder die etwas ungelungenen Bewegungen, die er manchmal machte. Darum wurde der kleine Kobold oft verspottet. Die wunderschönen Feen und Elfen rümpften die Nase. Keine wollte etwas mit dem kleinen Kobold zu tun haben. Der aber hatte sich mit der Zeit daran gewöhnt, allein zu sein. Er richtete seine kleine Höhle liebevoll und gemütlich ein und hatte dort alles, was er brauchte. Hin und wieder, wenn er so durch den Wald streifte, beobachtete er wehmütig die anderen Wesen, wie sie spielten und lachten, fröhlich sangen und tanzten. Immer dann merkte der kleine Kobold, dass es doch etwas gab, was ihm fehlte. Er wünschte sich so sehr einen Freund, nur einen einzigen, das würde ihm genügen. Jedoch waren alle seine bisherigen Bemühungen, Freunde zu finden, vergebens.

Eines Tages geschah ein riesengroßes Unglück im Wald der Fabelwesen. Ein düsterer, schwarzer Nebel breitete sich aus. Er nahm den Bewohnern nicht nur die Sicht, er vergiftete auch ihre Luft zum Atmen. Die Bäume des Waldes waren diesen nebligen Gasen nicht gewachsen und konnten daher die Verpestung der Luft nicht aufhalten. Auch die weisen Wesen des Fabelwaldes wussten keinen Rat. Niemand konnte erklären, woher der Nebel kam, wie lange er bleiben würde oder wie man ihn bekämpfen könne. Keine Magie, keine besonderen Fähigkeiten brachten irgendeinen Nutzen. Schwere Herzens beschloss der Rat der Fabelwesen, dass alle Bewohner des Waldes in ihren Behausungen bleiben sollten, um der Vergiftung durch den schwarzen Nebel zu entgehen. Zunächst konnten sich alle damit arrangieren. Sie blieben daheim, trafen sich mit niemandem und versuchten, sich selbst zu beschäftigen. Allerdings fiel es den meisten immer schwerer, diese Einsamkeit auszuhalten, außer dem Kobold, der war ja daran gewöhnt und wusste durchaus, sich selbst zu beschäftigen.

Wegen der zunehmenden Unruhe ergab es sich, dass der Rat der Fabelwesen einen Weg fand, wie sich die Bewohner des Waldes mithilfe winziger Zauberkugeln verständigen konnten. Wenn sich die fabelhaften Wesen schon nicht sehen und besuchen durften, dann sollten sie sich wenigstens Nachrichten senden dürfen. Der Nachteil an diesen Zauberkugeln war jedoch, dass jede Nachricht immer von allen Zauberkugeln angezeigt wurde. Jeder, der eine Zauberkugel besaß, konnte die Nachrichten lesen oder hören, wenn er wollte. Eine private Unterhaltung war also nicht möglich. Aber das erschien den meisten immer noch besser als ohne Kontakt zu sein. Also nutzten viele Fabelwesen diese neue Möglichkeit, um sich auszutauschen. Auch der kleine Kobold bekam eine Zauberkugel. Doch er versendete selbst keine Nachrichten, an wen auch? Jedoch konnte er mitlesen und hören, was die anderen so verbreiteten. Mit der Zeit wurden die Nachrichten immer gehässiger und boshafter. Da

sich die Bewohner nicht sehen konnten, waren sie nicht länger geblendet von ihrer Schönheit und Anmut. Plötzlich nörgelten sie an den Kommentaren von anderen herum, spotteten, kritisierten, wussten alles besser oder beleidigten sich gegenseitig. Der kleine Kobold erschrak über diese Entwicklung. War es nicht genug, dass es ihm selbst die meiste Zeit so ergangen war? Einstige Freunde zerfleischten sich nun gegenseitig mit Worten. Besonders eine kleine Elfe litt darunter. Sie war sehr freundlich und gutmütig. Sie versuchte, die anderen dazu zu bringen, wieder netter zueinander zu sein und sich daran zu erinnern, wie sie alle zusammenspielen und lachten, sangen und tanzten. Doch es half nicht. Stattdessen wurde sie plötzlich zur Zielscheibe von all den gehässigen und gemeinen Kommentaren. Die kleine Elfe weinte und fühlte sich sehr einsam und allein gelassen. Das bekam auch der kleine Kobold mit. Er beschloss, sich nun doch einzumischen und verteidigte die kleine Elfe. Vielleicht war er nicht besonders schön oder weise, aber er wusste, was Mitgefühl heißt, wie alle Wesen miteinander umgehen sollten ohne Hass, Hohn und Häme. Beherzt sprach er in seine Zauberkugel einen langen Vortrag über Nächstenliebe, Liebe, Freundschaft, Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft und Würde. Seine Worte kamen von Herzen und waren so berührend und ergreifend, dass sich die anderen Wesen wieder erinnerten. Sie erinnerten sich an die schönen gemeinsamen Stunden, an das gemeinschaftliche Leben in ihrem wunderschönen Wald, an all die Freude und Herzlichkeit. Beschämt blickten sie in ihr eigenes Spiegelbild und sahen plötzlich, wie hässlich sie geworden waren. Der schwarze Nebel hatte auch ihr Herz vergiftet. Nachdem sie das erkannt hatten, und wie ungerecht und gemein sie zueinander waren, entschuldigten sie sich gegenseitig. Kurz darauf geschah etwas Sonderbares. Der schwarze Nebel verzog sich so plötzlich wie er gekommen war. Die Bäume und Pflanzen erholten sich schnell, die helle Sonne funkelte am Himmel. All die Fabelwesen konnten wieder nach draußen und tief durchatmen. Der Duft des Waldes war noch nie so schön gewesen. Wie durch Zauberhand konnte das Leben nun wieder weitergehen, so wie sie es alle gewohnt waren. Sie bewunderten wieder gegenseitig ihre Schönheit und Anmut, ihre Weisheit und ihre besonderen Fähigkeiten.

Obleich jetzt alles wieder normal schien, vergaßen die Fabelwesen eines nicht. Sie alle fragten sich nun, wer denn dieser wundervolle Redner war, der so beherzt, ehrlich und ergreifend in die Zauberkugel gesprochen hatte, der sein großes Herz öffnete und alle wieder daran erinnerte, was es heißt, eine Gemeinschaft zu sein und Liebe zu schenken. Verwundert sahen sie sich um, doch keines der Wesen schien infrage zu kommen. Da hörten sie ein Rascheln im Gebüsch. Der kleine Kobold war wie die anderen ebenfalls im Wald unterwegs und genoss die neue Freiheit. Aber er stolperte über seine etwas zu großen Füße und machte dadurch ungewollt auf sich aufmerksam. Die anderen Wesen fingen wie früher an zu lachen und zu höhnen. Da stellte sich die kleine Elfe, die noch vor kurzer Zeit von allen angegriffen und verlacht wurde, jetzt aber im Tageslicht wieder genauso beliebt war wie eh und je, vor den kleinen Kobold. Sie sah die anderen scharf an und reichte dem kleinen Kobold ihre Hand, um ihm aufzuhelfen. Der kleine Kobold war überrascht, wurde etwas verlegen und bedankte sich bei der kleinen Elfe für ihre Hilfe. Die kleine Elfe erkannte plötzlich seine Stimme und rief den anderen Fabelwesen zu, dass sie nun ihren Helden mit dem großen Herzen gefunden hätten. Bleich im Gesicht starrten die Fabelwesen den kleinen, hässlichen Kobold an. Diese unförmige Gestalt soll ihnen allen Augen und Herz geöffnet haben? Doch nun geschah ein zweites Wunder. Die anderen Wesen begannen, den kleinen Kobold mit anderen Augen zu sehen und stellten fest, dass er gar nicht so hässlich war. Nein, eigentlich strahlte er gar vor Herzlichkeit, Gutmütigkeit und Liebe.

Fortan durfte der kleine Kobold in ihrer Mitte verweilen, sie spielten und lachten mit ihm, sie sangen und tanzten. Aber die engste Freundschaft bestand nun zwischen dem kleinen Kobold und der kleinen Elfe. Am Ende waren sich alle einig: Einen solchen schwarzen, giftigen Nebel wollten sie nie mehr in ihrem wundervollen Wald haben. Dafür würde jetzt ein jeder Sorge tragen mit Herz, Verstand und Gerechtigkeit.

Autorin: Diana Thiel